

JAN
20
23

HASSELDELLE JOURNAL

ENERGIE SPAREN

Energiekrise - Hilfe erhalten

Diesen Winter ist der Energiepreis eines der Hauptthemen, mit denen wir uns alle beschäftigen müssen. Was vielleicht nicht jeder weiß, ist, dass die Stadt Solingen und manch andere Stabstelle klare und einfache Informationen bereitstellen, wie man Energie spart, die Kosten berechnet und, wenn nötig, Hilfe in Anspruch nimmt. Wir möchten diese Informationen an euch weitergeben.

Zuerst hat die Verbrauchzentrale NRW eine Website rund um das Thema „Energiekosten“ bereitgestellt. Dort sind Informationen über Zahlungsproble-

me, Energierechnungen, Stromspartipps und sogar ein interaktiver Rechner für den Haushalt zu finden. Die Beiträge sind in einfacher Sprache zu lesen, oder als Video anzuschauen. Dazu bietet die Verbrauchzentrale auch Online-Veranstaltungen und Vorort-Termine an, um das Thema „Energie sparen“. Für alle, die die deutsche Sprache nicht beherrschen, bietet die Caritas den Stromspar-Check in mehreren Sprachen an (<https://www.stromspar-check.de/downloads>).

Zweitens haben Tacheles e.V. und der Paritätische Wohlfahrtsverband die bundesweite Kampagne

„Energie-Hilfe“ gestartet (www.energie-hilfe.org) und leisten konkrete Hilfe durch eine verständliche und einfache Aufklärung. Die Initiative wird von der Tafel Deutschland e.V., dem Deutschen Mieterbund, Sanktionsfrei e.V. und der Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen unterstützt.

Hier werden vor allem Betroffene über ihre Ansprüche aufgeklärt und Antragstellungen bei der jeweiligen Hilfestelle oder Behörde erläutert. Dazu sind Musteranträge, insbesondere für Leistungs- oder Rentenbezieher, Schüler:innen, Studierende und Auszubildende zum Herunterladen verfügbar.

Drittens bietet die Zentrale Fachstelle für Wohnungsnotfallhilfe eine Hotline für alle Bürger:innen an, die mit hohen Abrechnungen konfrontiert sind und keine Rücklagen hierfür zur Verfügung haben.

**ALLE
INTERNET-
LINKS SIND
AUF DER
FOLGESEITE
ZU FINDEN!**

SOLINGENS ENERGIEKRISE-HOTLINE: 0212 - 290 2425

ERREICHBARKEIT: MO, DI UND FR VON 8-12UHR / DO VON 14-18UHR

Hier gibt es weiterführende Information rund um das Thema „Energiekosten“:

> Verbraucherzentrale NRW

<https://www.verbraucherzentrale.nrw/energiepreiskrise-informationen-und-beratungsangebote-75016>

(Inklusive interaktivem Rechner, Stromspartipps u.v.m.)

Online-Veranstaltungen zum Thema Strom sparen (zum Teil ohne Anmeldung) und Termine finden Sie unter www.verbraucherzentrale.nrw/le-seminare

Bei Zahlungsproblemen der Energierechnung
<https://www.verbraucherzentrale.nrw/zu-hohe-energierechnung-was-tun-bei-sperre-und-schulden-69627>

Stromsperre - was nun?

<https://www.verbraucherzentrale.nrw/wissen/geld-versicherungen/kredit-schulden-insolvenz/stromsperre-was-nun-11674> (In Kürze wird es dazu einen Beitrag in einfacher Sprache auf der Internetseite geben.)

Video zur Stromsperre

<https://www.youtube.com/watch?v=V-6s10eNRtc>

Haushaltsbuch führen

<https://www.verbraucherzentrale.nrw/wissen/geld-versicherungen/kredit-schulden-insolvenz/haushaltsbuch-fuehren-ueberblick-ueber-ihre-finan-en-52179>

> Stromsparcheck der Caritas

(Flyer in verschiedenen Sprachen)

<https://www.stromspar-check.de/downloads>

> Stromspiegel

<https://www.stromspiegel.de/fileadmin/ssi/stromspiegel/Broschuere/stromspiegel-2021.pdf>

> Heizspiegel

<https://www.heizspiegel.de/heizkosten-pruefen/heizspiegel/>

TIPPS VOM SBV

SPAR- UND BAUVEREIN
SOLINGEN eG

Energieverbrauch senken: Stromfresser in Schach halten!

Artikel entnommen aus: „Wohnen im Licht“ Ausgabe 4/22 des Mitglieder-magazins der Spar- und Bauverein Solingen eG

Die mit Abstand meiste Energie verbrauchen wir im Haushalt für Warmwasser und Heizung, weitere „Stromfresser“ sind unter anderem Elektrogeräte. Jeder kann etwas tun, um Strom zu sparen. Energieberater Florian Bublies von der Verbraucherzentrale NRW, Beratungsstelle Solingen gibt Tipps.

Liane Rapp:
Herr Bublies, viele Mieter:innen haben Sorgen, dass sie in diesem Winter frieren müssen. Welche Wohntemperatur hilft dabei, Energie einzusparen?

Im Grunde ist es ganz einfach: Jedes Grad weniger spart bis zu sechs Prozent Energie. Dennoch muss niemand frieren. Es hilft meist schon, umsichtig die Temperatur im Blick zu behalten: vor dem Zubettgehen alle Heizkörper aus und erst dann wieder an, wenn die Räume auch tatsächlich genutzt werden. Richttemperaturen für das Wohnzimmer sind 19° bis 20°C, 18°C in der Küche und 16° bis 18°C im Schlafzimmer. Eine Temperatur von

16°C sollte in beheizten Räumen aber aufgrund der Gefahr von Schimmelbildung nicht unterschritten werden.

Was können wir noch tun, um beim Heizen unnötige Kosten zu vermeiden?

Damit Heizkörper energiesparend heizen, sollten wir sie nicht verdecken - weder mit Vorhängen noch mit etwa einer Seite des Sofas. Mit entsprechenden kleinen „Umrück-Maßnahmen“ können bis zu zwölf Prozent eingespart werden! Vor allem sollte das Thermostat entil freigehalten werden, damit es ordnungsgemäß funktioniert.

Was sollten wir beim Lüften beachten, grad im Winter?

Eigentlich wissen wir es ja mittlerweile alle: Stoßlüften ist das Gebot der Stunde. Also nicht die Fenster auf „kipp“ stellen, sondern die Fenster für einige Minuten ganz öffnen, am besten kurz Durchzug durch die ganze Wohnung, und dann wieder alle Fenster und am besten auch alle Türen zu. Das gilt besonders für die Tür zum Schlafzimmer, da viele es dort

eher kühler mögen. Auch Türen zum Flur oder zum Keller und Dachboden sollten immer geschlossen bleiben, damit Wärme nicht unnötig entweicht. Immerhin: bis zu fünf Prozent an Heizkosten im Haus oder in der Wohnung können wir vermeiden, indem wir die Türen zwischen den Räumen schließen. Auch das Duschen bzw. Baden ist immer wieder Thema... Klar, denn hier lässt sich durch einfache Umbaumaßnahmen viel Geld sparen. Etwa durch wassersparende Duschköpfe. Sie haben einen kleineren Kopf und bündeln das Wasser. So verbrauchen sie weniger als der reguläre Duschkopf oder gar eine Regendusche. Oft haben sie einen Durchflussbegrenzer gleich miteingebaut. Das Ganze kann bis zu 30 Prozent Warmwasserkosten sparen.

Vermutlich hilft es auch, kürzer zu duschen?!

Ja, das stimmt. Für angenehm warmes Duschwasser muss der Warmwasser-Aufbereiter viel Energie aufwenden. Reduzieren wir unsere Duschzeit auf höchstens fünf Minuten und senken die Wassertemperatur etwas, sparen wir nicht nur Warmwasser, sondern auch Energie. Das tut nicht nur der Umwelt, sondern auch unserer Haut gut, wie Hautärztinnen und Hautärzte empfehlen. Übrigens kann auch ein sparsamer Strahlregler beim Spülbecken im Bad und auch in der Küche

helfen, den Energiefluss deutlich zu senken. Denn meistens verbrauchen wir, um „mal schnell“ die Hände oder Gemüse und Obst zu waschen, zu viel Wasser. Alles kleine Kniffe, die die große Rechnung am Ende stark beeinflussen können

In der Küche stehen meist eine Menge elektrischer Geräte - Kühl- und Gefrierschrank, Herd, Backofen, dazu noch eine Geschirrspülmaschine...

Ja, da hilft es natürlich, genau hinzusehen. Beim Kochen etwa gilt: Deckel auf den Topf, Restwärme nutzen und nicht heißer stellen als nötig. Klimafreundlich backen bedeutet: Umluft-Funktion nutzen. Das kann bis zu 15 Prozent Energie einsparen. Manches lässt sich auch mehrere Ebenen im Ofen gleichzeitig zubereiten. Da hilft eine vorausschauende Planung. Im Vergleich zur Handwäsche ist der Geschirrspüler tatsächlich nachhaltiger, vor allem, wenn wir ein Ökoprogramm nutzen. So können bis zu 50 Prozent der Energie und 30 Prozent des Wassers eingespart werden. Dann sollte man unbedingt einen Blick auch in den Kühlschrank werfen: sieben Grad C reichen im Grunde aus, um Lebensmittel und Getränke verlässlich zu kühlen. Und auch das Gefrierfach sollten wir inspizieren. Dort sind minus 18 Grad vollkommen ausreichend, alles andere frisst zu viel Energie.



Bleiben noch Waschmaschine, Fernseher, Computer und co, die große Mengen Strom verbrauchen...

Genau, vor allem, wenn eine Waschmaschine in die Jahre gekommen ist, entwickelt sie sich oft zum Stromfresser. Moderne Maschinen waschen meist effizient, weil sie die benötigte Energie- und Wassermenge automatisch an die Wäsche anpassen, die sich in der Trommel befindet. Daher beim Kauf gleich in

eine bessere Energieeffizienzklasse investieren und so den Stromverbrauch nachhaltig reduzieren. Ja, und bei allen Geräten mit Monitor bzw. Bildschirm gilt, dass die Größe auch den Verbrauch negativ beeinflusst. Auch hier gilt: Altgeräte sind wahre Stromfresser, und Neugeräte sollten nicht nur hochklassige Filme zeigen, sondern auch hochklassige Energieeffizienz Werte aufweisen. Eine gute Orientierung bietet das EU-Energielabel.

HIER WIRD ZU HAUSE AM MEISTEN STROM VERBRAUCHT

Informationstechnik, TV, Audio 28%
Waschen und Trocknen 14%
Licht 13%
Kühl- und Gefriergeräte 11%
Kochen 9%
Spülen 8%
Sonstiges 17%



Quelle: BDEW 3/2021

VERANSTALTUNGEN

Klassentreffen der Schule Stöcken

Der Einschulungsjahrgang von 1956 der Volksschule Stöcken traf sich zu einem Klassentreffen im Nachbarschafts-Treff des Vereins „WIR in der Hasseldelle e.V.“. Achtzehn Ehemalige freuten sich auf das Wiedersehen. Die meisten kamen aus Solingen, doch waren auch ehemalige Schüler von der Insel Fehmarn, aus Darmstadt und Ostfriesland dabei. Lehrkräfte konnte die Gemeinschaft leider nicht begrüßen, da sie aus gesundheitlichen Gründen absagen mussten.

Etwas Historisches zur Schule Stöcken: Bis spät in die 1880er Jahre gab es nur eine einzige Schule in der Gegend - am Schrodberg. Die Älteren kennen das Gebäude noch

sehr gut, denn es wurde später als Restaurant benutzt. Die „Gaststätte am Schrodberg“, die von den verschiedenen Inhabern geführt wurde, darunter von den Familien Stamm, Huhn, Strilinger und zuletzt von Inge und Gerd Wigand. Bekannt war das Restaurant als das Vereinslokal des Rasspe-Sportvereins Kohlfurt und des MGV-Stöcken.

Gegen Ende 1880 Jahre kaufte die Stadt ein Gelände an der Peter-Rasspe-Straße von dem Metzgermeister Gustav Friedrichs aus Stöcken. 1889 wurde die neue Schule als Evangelische Volksschule ihrer Bestimmung übergeben, 1899 erweitert und 1913 aufgestockt. Nach dem 1. Weltkrieg wurden 1918 schottische Unter-



offiziell dort einquartiert, bevor im Jahre 1919 der stark verkürzte Unterricht im Henriette-Amalie-Rasspe-Stift wieder aufgenommen wurde. Nach mehreren Renovierungsarbeiten „erhoben“ die Nationalisten 1939 die Schule zur „Deutschen Schule“. Im 2. Weltkrieg erlitt die Schule 1944 durch Bombenangriffe schwere Schäden. Der damalige Lehrer Asteroth unterrichtete kleine Gruppen in Privatwohnungen. Im August 1945 konnte der Schulunterricht rudimentär wieder beginnen. Im Jahre 1948 wurde die Schule zur „Christlichen Gemeinschaftsschule Stöcken“. 1953 wurde Hermann Dey Hauptlehrer der achtzügigen

Volksschule.

Schon 1968 wurde im Zuge der Schulreform das Gebäude Dependence der Grundschule Klauberg. Seit 1972 ist Stöcken wieder eine eigenständige Grundschule, da durch die neu erbaute Siedlung Hasseldelle viele Schüler hinzukamen. Die Schulleiterin war seinerzeit Frau Flamme. Schon 2006 beschloss man wegen des Rückganges der Schülerzahlen, die Schule zu schließen. Das endgültige Aus kann dann 2008.

*Teilweise entnommen mit freundlicher Genehmigung „zeitspurensuche.de“ © 2010-2012, 2020 Marina Alice Mutz
Quellen: Festschrift 100 Jahre Schule Stöcken 1889-1989; Solinger Tageblatt vom 07.12.1945, vom 14.02.1967, vom 01.02.2011 u.a.; Stadtarchiv Solingen; mündliche und schriftliche Auskünfte*



Bustour nach Mainz

Am 13.12.2022 um 8.30 Uhr trafen sich die Teilnehmer:innen der Bustour auf dem Hasselplatz. Das Ziel unserer dritten und letzten Bustour des Jahres war Mainz, mit seiner schönen Altstadt und dem traditionellen Weihnachtsmarkt. Der Mainzer Weihnachtsmarkt ist etwas ganz Besonderes, mit einer Tradition, die 200 Jahre zurückblickt: damals gab es hier schon den Nikolose Markt.

(Quelle: Landeshauptstadt Mainz. Mainzer Weihnachtsmarkt: <https://www.mainz.de/freizeit-und-sport/feste-und-veranstaltungen/weihnachtsmarkt.php>, 15.12.2022)



Foto Carsten Costard

Um 9.00 Uhr fuhren wir ab und nach einer dreieinhalbstündigen, nahezu verkehrsfreien Fahrt, kamen wir in Mainz an. In weniger als zwei Wochen ist Weihnachten und die Luft ist eiskalt, aber das Wetter spielt heute mit. Der Himmel ist klar und die Sonne scheint.

Es war ein perfekter Tag für einen schönen Ausflug! Unser tadelloser Fahrer Heinz parkte am Rheinufer, direkt neben der Theodor-Euss-Brücke. Von dem Parkplatz sind es nur zehn Minuten zu Fuß bis zur Innenstadt. Die gesamte Gruppe teilte sich in

kleinere Gruppen auf, die sich auf dem Weg in Richtung Innenstadt machten. Der Hauptweihnachtsmarkt findet um die imposante Romanische Kathedrale auf dem Domplatz statt. Am Haupteingang des Marktes findet man die elf Meter hohe Weihnachtmarktpyramide. Wenige Schritte weiter, konnte man durch festlich geschmückte Stände laufen, die weihnachtliche Kunsthandwerke und Leckereien anboten. Die Auswahl an Delikatessen war vielfältig. Fleischspezialitäten aus eigener Herstellung, Grünkohleintopf, Rosmarinkartoffeln mit hausgemachter Soße, selbstverständlich Glühwein und vieles mehr.

Pünktlich um 16:30 Uhr saßen wir wieder im Bus und waren bereit, uns auf dem Rückweg zu machen. Die Rückfahrt verlief problemlos - genau wie die Anfahrt - und kurz nach 19.30 Uhr kamen wir wieder in der Hasseldelle an.

Wir bedanken uns bei allen, die diesen Tag mit uns erlebt haben und Spaß an dem Ausflug hatten.

Wir hoffen alle bei der nächsten Bustour im Frühling wiederzusehen!



Foto Carsten Costard

Weihnachten im KJUB

Im Kinder- und Jugendbereich wurde rund um die Weihnachtszeit fleißig gebastelt und für Besinnlichkeit gesorgt. Wir organisierten eine Nikolausfeier, bei der die Kinder Nikolaustüten mit kleinen Spielzeugen und Schokoladennikoläusen sowie Süßigkeiten bekamen.

Zudem wurde ein beleuchteter, von uns selbst gebastelter Adventskalender aufgehängt, aus dem jedes Kind ein eigenes Weihnachtstütchen mit einer Überraschung ziehen durfte.

Des Weiteren planten wir in einer Wochenendaktion unsere eigene kleine Weihnachtsbäckerei und backten mit den Kindern bei Weihnachtsmusik leckere Kekse.



Unsere große Weihnachtsfeier durfte auch in diesem Jahr nicht fehlen. Es gab unsere selbst gebackenen Plätzchen und die Kinder durften Weihnachtsgedichte oder Lieder vortragen. Gemeinsam sangen wir das Weihnachtslied „In der Weihnachtsbäckerei“, bevor die Kinder ihre Geschenke auspacken durften.



Wir danken allen Weihnachtswichteln, die bei unserer Sternaktion teilgenommen und für leuchtende Kinderaugen gesorgt haben.

Auch in diesem Jahr war es uns möglich, hochwertige Kinderwinterjacken und -schuhe zu kaufen. Wir danken dem Paritätischen Förderverein für soziale Arbeit e.V. im Namen der Kinder und Eltern für die großzügige Spende, die dies möglich machen konnte.

DAS NEUE E-LASTENFAHRRAD

Die BürgerEnergie Solingen eG
(Agenda-Preisträger 2015)
und die beroma eG
(Agenda-Preisträger 2011)
verbinden soziales Engagement mit
Lösungen für die klimaschonende
Mobilitätswende

Die Auslieferung von Lebensmitteln des beroma Regionalmarktes in der Hasseldelle wird umweltfreundlich mit einem elektrischen Lastenrad erfolgen.

Möglich wird dies durch eine Kooperation der Solinger BürgerEnergie eG mit der beroma eG. Das Lastenrad wird der beroma eG kostenlos von der BürgerEnergie Solingen eG zur Verfügung gestellt.



Die Solinger BürgerEnergie eG bietet in Kooperation mit den Solinger Stadtwerken den Bürgerstrom BergischGrün an. Im Strompreis enthalten ist ein „Solarpfennig“, den die BürgerEnergie Solingen eG anspart, um damit nachhaltige Projekte zum Klimaschutz in Solingen zu finanzieren. Aus diesen Mitteln,

ergänzt um Fördermittel des Bundes und des Landes, wurde das Lastenrad finanziert, das am 15.09.2022 der beroma eG für die Auslieferungsfahrten zur Verfügung gestellt wurde.

„Wir als BürgerEnergie Solingen eG stellen der beroma eG ein E-Lastenrad zur Verfügung, um zu zeigen, dass auch in Solingen alternative, umweltverträgliche Kleinlastentransporte möglich sind,“ erläuterte Uwe Asbach, Vorstandsmitglied der BürgerEnergie Solingen eG, die Motivation der Energiegenossenschaft.

„Als Vorstand der beroma eG bin ich ein Fan der regionalen Wertschöpfung. Das versuchen wir nicht nur in unserem Regionalmarkt umzusetzen, sondern seit Gründung der BürgerEnergie Solingen eG beziehen wir auch den Bürgerstrom für unseren Geschäftsbetrieb“ schildert der überzeugte Genossenschaftler Peter Harbecke das Anliegen der beroma.



Foto Michael Schütz

Mit der Nutzung des elektrischen Lastenrades für Auslieferungsfahrten, die bisher mit dem PKW vorgenommen wurden, soll auch der Gedanke der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes noch stärker als bisher Berücksichtigung finden. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Regionalmarktes haben den Einsatz des elektrischen Lastenrades erst mit Skepsis betrachtet, sind aber nach den ersten Probefahrten überzeugte Lasten-Radler im bergischen Solingen geworden“, berichtete Peter Harbecke.

Katja Blumenberg, ebenfalls Mitglied des Vorstandes der BürgerEner-

gie Solingen eG, freut sich besonders über die Symbiose zur Mobilitätswende, die sich aus dem sozialen Engagement der beroma eG und dem Energiewende-Engagement der BürgerEnergie Solingen eG ergibt. Denn aufgetankt wird das Lastenrad mit BergischGrün, dem Strom der Solinger Genossenschaft.

Gefördert wird das rund 7.300€ teure elektrische Lastenrad vom Bund im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative und vom Land Nordrhein-Westfalen. Aus den Erlösen des Bürgerstroms stellt die BürgerEnergie Solingen eG knapp 3.200€ zur Verfügung.

Silvester in der Hasseldelle



Wie in vielen anderen deutschen Städten, wurde auch in unserer Siedlung eine Feuerwehrfrau bei einem Einsatz mit einem Böller beschossen. Sie wurde Gott sei Dank nicht verletzt. Wir haben der jungen Frau einen Blumenstrauß überreicht und uns entschuldigt, dass so etwas in unserer Siedlung geschah. Wir fragen uns: was treibt die Menschen, in der Regel junge Männer, an, solche gefährlichen Aktionen zu veranstalten?

An sich ist es unbegreiflich, Einsatzkräfte der Feuerwehr, die anderen in der Not helfen, die in bestimmten Situationen Leben retten wollen, anzugreifen! Der Ruf nach härteren Strafen verfängt nicht, denn die Gesetzeslage ist eindeutig und ausreichend. Es geht doch um das „Warum“! Liegt es daran, dass Corona den jungen Menschen zwei Jahre ihrer Jugend geraubt hat? Wir wissen es nicht. Jedenfalls sind wir davon überzeugt, dass wir wesentlich mehr mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen müssen. Und daran arbeiten wir.

Die BürgerEnergie Solingen eG hat seit ihrer Gründung im Jahr 2014 in Solingen 12 Photovoltaik-Anlagen mit einer Leistung von über 600 KWp gebaut. Die Anlagen produzieren jährlich über 500.000 Kilowattstunden sauberen Solarstrom. Damit zählt die BürgerEnergie Solingen eG zu einem der größten Investoren und Betreiber von Erneuerbaren Energie-Anlagen in der Stadt. Möglich ist das dank der Einlagen von derzeit über 340 Mitgliedern.

Der von der BürgerEnergie und den Stadtwerken angebotene Bürgerstrom Bergisch-Grün setzt sich zu einem Großteil aus dem Strom aus sieben PV-Anlagen der BürgerEnergie Solingen eG zusammen. So schafft die BürgerEnergie Solingen eG einen direkten Zusammenhang zwischen den Bürgerinvestitionen in PV-Anlagen und dem Bürgerstromprodukt BergischGrün, das alle Mitglieder und interessierte Umweltschützer über die Stadtwerke beziehen können.

*Möchten Sie Mitglied werden:
BürgerEnergie Solingen eG
Ohligser Feld 18, 42697 Solingen
oder auf <https://buergerenergie-solingen.de>*

Die Grand City Property (GCP) greift beroma eG bei der Anschaffung eines E-Autos unter die Arme

Ein Gastbeitrag von GCP Schon mehrmals hat sich die GCP Foundation, die sich deutschlandweit für soziale Angebote und Einrichtungen starkmacht, in der Hasseldelle engagiert. Zuletzt finanzierte sie für „Wir in der Hasseldelle“ zwei Pavillons für das Zusammensein im Freien und leistete auch schon finanzielle Rückenstärkung für das Projekt AQUARIS sowie für Renovierungsarbeiten im Restaurant Hasseldelle.

Eine weitere Finanzspritze kommt nun der Genossenschaft beroma eG zugute - denn die GCP Foundation beteiligt sich mit einer Zuwendung an der Anschaffung eines e-Autos.

Die beroma eG betreibt im Quartier einen Lebensmittelhandel, der beinahe 3.000 Produkte für den täglichen Bedarf umfasst. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf Waren aus der Re-

gion. Zusätzlich bietet die beroma eG auch einen Lieferservice für die Nachbarschaft an. Damit die Lebensmittellieferungen weiterhin zuverlässig, schnell und vor allem wetterunabhängig bei den Anwohner:innen ankommen, wird die beroma eG ein E-Auto kaufen. Bestellt ist es bereits und nun wartet die Genossenschaft gespannt auf die Auslieferung.

„Für die Bewohner:innen im Quartier bedeutet der Laden den Erhalt einer enorm wichtigen Einkaufsmöglichkeit im fußläufigen Bereich. Unser Lieferservice ergänzt das stationäre Angebot vor Ort und versorgt auch Nachbar:innen mit eingeschränkter Mobilität mit Produkten für den täglichen Bedarf. Wir bedanken uns herzlich bei der GCP Foundation für ihre Spende und freuen uns schon sehr auf das neue E-Auto“, erklärt Hans-Peter Harbecke von der beroma eG.



Foto Sebastian Glumm / beroma eG

RESTAURANT HASSELDELLE

Öffnungszeiten
Montag - Freitag: 17Uhr - 22Uhr
Samstag: 16Uhr - 23Uhr
Sonntag: 11Uhr - 22Uhr
Mittwoch: Ruhetag



Foto Daniela Tobias

Interview mit dem Wirt Juraj Benko

Wann hast du das Restaurant übernommen?

Ich habe im September 2015 aufgemacht, das ist schon sieben Jahre und ein paar Monate her.

Wie bist du aufgenommen worden? Dein Vorgänger war ja immerhin ca. 30 Jahre hier Wirt?

Mein Vorgänger ist in den Ruhestand gegangen und ich habe übernommen. Ich bin gut aufgenommen worden. Am Anfang war es nicht leicht, aber das ist es nirgendwo. Alles war neu für mich. Die Leute waren neu, der Job auch. Vorher habe ich als Koch gearbeitet, aber ich war nie selbständig, ich habe hier angefangen. Aber viele Leute haben mir geholfen. Dadurch hat es auch geklappt. Ich habe viele nette Leute kennengelernt.

Fühlst du dich hier wohl? Und wie ist das Verhältnis zu deinen Nachbarn, also zum Verein und zu Beroma?

Ja, ich fühle mich wohl. Das Verhältnis ist super. Wir hatten nie Probleme. Alle helfen mir und wenn ich kann, helfe ich ihnen, z.B. wenn das Sommerfest ist oder wenn im Saal etwas organisiert werden muss. Wenn ich etwas brauche, sind sie und auch der Verein für mich da.

Wie stehst du zu der Internationalität hier in der Siedlung? Immerhin wohnen hier 54 Nationen.

Das ist für mich kein Thema. Ich komme aus der Slowakei, bin also auch Ausländer, auch wenn ich schon ein bisschen länger in Deutschland lebe. Ich

komme mit jedem klar, der in Ordnung ist. Aber ich wohne nicht hier, sondern 50 km entfernt, und das bleibt momentan auch so. Meine Kinder sind mittlerweile 13 Jahre alt, sie gehen dort zur Schule, haben Freunde und den Sport, meine Frau hat schon viele Jahre ihre Arbeitsstelle dort, alles ist da. Am Anfang wollte ich hier hinziehen aber - wie gesagt - der Anfang war schwierig und ich wollte nicht alles auf eine Karte setzen. Dann hat sich alles hingezogen, und jetzt ist zu spät.

Die meisten Gäste, 80 bis 90 Prozent sind Deutsche und aus der Umgebung. Es kommen aber auch einige, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind. Ich lebe von der Stammkundschaft. Hier ist keine Innenstadt, es gibt keine Fußgängerzone und ich habe daher fast keine Laufkundschaft. Meine Gäste müssen gezielt hierherkommen. Sie kommen wegen des Essens oder zum Kegeln. Ich habe zwei Kegelbahnen. Ich kenne auch fast alle meine Gäste, das ist wie ein kleines Dorf hier.

Hast du ausschließlich deutsches Publikum als Gäste oder kommen verschiedene Nationen zu dir?

Die meisten Gäste, 80 bis 90 Prozent sind Deutsche und aus der Umgebung. Es kommen aber auch einige, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind. Ich lebe von der Stammkundschaft. Hier ist keine Innenstadt, es gibt keine Fußgängerzone und ich habe daher fast keine Laufkundschaft. Meine Gäste müssen gezielt hierherkommen. Sie kommen wegen des Essens oder zum Kegeln. Ich habe zwei Kegelbahnen. Ich kenne auch fast alle meine Gäste, das ist wie ein kleines Dorf hier.



Foto Daniela Tobias

Wie hast du die letzten Jahre überstanden, und wie ist die jetzige Situation?

Es war und ist alles andere als einfach. Zuerst der Corona-Lockdown, dann der Krieg in der Ukraine, jetzt die Energiekrise und die damit verbundenen Preissteigerungen.

Die Corona-Zeit war schwierig, finanziell gesehen. Ohne die Unterstützung meiner Frau hätte ich das nicht geschafft. Die Kosten liefen weiter, z.B. für den Koch, die Miete, die Energie usw. Auf der anderen Seite war das für uns als Familie die schönste Zeit seitdem ich hier bin. Ich war jeden Tag Zuhause, konnte mit meinen Kindern und meiner Frau spazieren gehen, Fahrrad fahren usw. Das war wirklich großartig. Man hat sich andere Gedanken in dieser Zeit gemacht, weil man gesehen hat, dass es ein anderes Leben gibt, nicht nur die Arbeit.

Jetzt, nach der Pandemie, bin ich sechs Tage in der Woche hier, immer nachmittags, also habe ich von meiner Familie nicht mehr so viel.

RESERVIERUNGEN UNTER TELEFON 0212-52285

Nach der Corona-Zeit habe ich wieder aufgemacht und die Gäste waren sofort hier. Geschäftlich gesehen war im Sommer eine gute Zeit. Jetzt ist wieder alles anders, jetzt sind die Kosten gestiegen. Ich bin nicht der Einzige, der betroffen ist, es sind auch schwierige Zeiten für die Gäste.

Wir werden sehen, wie es weiter geht und hoffen das Beste. Ich gehe jeden Tag einkaufen, dabei achte ich mehr als sonst auf die Preise und beobachte, wie sich alles entwickelt. Ich kann die Preise nicht so weitergeben, wie ich das müsste, doch die Gäste müssen sich ihr Essen auch noch erlauben können.

Machst du dir Sorgen, dass deine Gäste auf den einen oder anderen Restaurantbesuch verzichten, weil sie sparen müssen?

Ja, ich merke das schon. Beispielsweise war bei den Weihnachtsfeiern nicht so viel los. Es gibt aber auch schon genug zu tun. Ich muss aufpassen, dass das Lokal funktioniert und dass die Leute am Ende zufrieden sind. Weniger ist mehr, dann habe ich auch mehr Zeit, mich um die Gäste zu kümmern.

Hast du besondere Pläne für die Zukunft?

Nein, ich mache mir keine Pläne, doch im Hinterkopf habe ich vielleicht etwas. Große Pläne in Solingen habe ich nicht. Es hängt auch damit zusammen, dass meine Familie nicht hier wohnt und ich bei meiner Familie sein möchte. Vor sieben Jahren habe ich angefangen, dann habe ich mir gedacht: „Ich versuche ein Jahr“, dann ist das nächste Jahr gekommen, dann das nächste usw. Man sieht auch, zuerst mit Corona und jetzt mit den Preisen, dass man in der Gastronomie momentan keine großen Pläne machen kann. Ich mache diesen Job schon seit langem. Ich bin seit 25 Jahren in der Gastronomie beschäftigt. Mal schauen, wie es weitergeht. Was die Zukunft bringt, das weiß niemand. In der Gastronomie ist es nicht leicht, es ist ein schwieriger, harter Job!



Foto Daniela Tobias



Der Bücherschrank - ein neues Kapitel

Habt ihr euch schon gewundert, wo der Bücherschrank ist, welcher im Innenhof der Grand City Property-Wohnhäuser stand?

Keine Sorge, der ist nicht weg, sondern nur umgezogen! Nun fängt ein neues Kapitel seines Lebens an, und zwar direkt bei uns am Verein „Wir in der Hasseldelle“, am Eingang des Hasselplatzes, direkt beim Restaurant.

Für alle Leser und Leserinnen, die ihn noch nicht kennen, stellen wir ihn noch einmal kurz vor: Der Bücherschrank steht euch jederzeit zur Verfügung, immer offen und kostenlos!

Ihr könnt gerne vorbeikommen, die Titel durchlesen und die, welche euch ansprechen einfach mit nach Hause nehmen. Austausch lautet die Devise: wenn ihr Bücher habt, die ihr gerne mit anderen teilen wollt stellt diese einfach

in den Bücherschrank, damit andere Leser und Leserinnen immer neue Titel finden können.

Was könnt ihr im Bücherregal finden? Spannende Romane, Liebesgeschichten, Krimis, Kochbücher, Reisebücher und natürlich im ganz unteren Regalfach auch Kinderbücher und Jugendliteratur.

Wir haben noch ein kleines Anliegen: gesucht werden Paten und Patinnen, die helfen, den Bücherschrank in Ordnung zu halten und sich um den Inhalt zu kümmern - wir möchten dort keine jugendgefährdende, politisch motivierte oder ähnlich ungeeignete Bücher anbieten.

Habt ihr Interesse? Dann kommt vorbei, schreibt uns eine Email oder ruft uns an. Wir freuen uns auf eure Unterstützung!

**Paten:innen
gesucht!**

„WIR SIND KEIN CHORWEILER“

Die Hochhaussiedlung Hasseldelle hatte keinen leichten Start und keinen guten Ruf. Im voll vermieteten Multi-Kulti-Quartier ist aber viel passiert, das zu ändern.

Von Fred Lothar Melchior Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich ganz ungeniert. Von wem der Spruch stammt, ist nicht ganz klar. Von Hans-Peter Harbecke definitiv nicht. „Das ärgert mich schwarz, wenn die Leute sagen: Ach, um Himmels willen, die Hasseldelle. Da ruft beispielsweise die Deutsche Welle an und sagt: Das ist ja ein sozialer Brennpunkt. Wir sind ganz bestimmt kein sozialer Brennpunkt.“ Dass es auch keiner wird, daran arbeitet Harbecke seit Jahrzehnten. Seit 1981 lebt er in Solingens einziger Hochhaus-Siedlung. Seine Frau war sogar Erstbezieherin in einem der SBV-Häuser.

Als langjähriger Vorsitzender des 1988 gegründeten Vereins „Wir in der Hasseldelle“ weiß er, warum die vor rund 50 Jahren aus dem Ackerboden gestampfte „Satellitenstadt“ einen schlechten Ruf bekam - und warum sie ihn nicht mehr verdient hat. „Derart große Siedlungen kannte man ja nicht“, blickt der 73-Jährige zurück. „Zur Einweihung war sogar Bundesbauminister Karl Ravens hier.“ Was die Solinger aber wohl weniger beeindruckte. „Sie sahen nur Häuserklötze, viele verschiefert, schwarz, eher bedrohlich - und schon hatte die Hasseldelle ihren schlechten Ruf



Foto Carsten Heinrichs

weg.“ Der hatte in den Anfangsjahren aber auch noch andere Gründe: Die Infrastruktur fehlte. Dann kam hinzu, dass der nicht vom Spar- und Bauverein Solingen errichtete größere Teil der Siedlung durch mehrere Hände wanderte - und Geld eher aus den Häusern gezogen als in ihren Erhalt gesteckt wurde. Zu Gagfah-Zeiten mussten die Mieter teilweise durch provisorische Überdachungen der Wege vor herabfallenden Fassadenteilen geschützt werden. Harbecke: „Das hat den Leuten Auftrieb gegeben, die immer nur kritisiert haben. Von den über 400 Wohnungen waren damals nur noch 200 belegt. Und deren Mieter suchten fieberhaft nach anderen Wohnungen.“ Heute gibt es in der Hasseldelle kaum Leerstand. Beim Spar- und Bauverein, dem 191 Wohnun-

gen gehören, spricht man von zwölf, die wegen anstehender Sanierungen nicht vermietet sind. Bei der deutschen Zweigniederlassung von Grand City Property (GCP), die seit 2011 rund 420 Wohnungen verwaltet, heißt es: „Unser Bestand ist voll vermietet. Wenn Wohnungen frei werden, haben wir immer eine sehr gute Nachfrage.“ „In jeder unserer Wohnungen in der Hasseldelle sind zwischenzeitlich umfassende Renovierungsarbeiten erfolgt“, berichtet Teresa Staill, Managerin PR & Unternehmenskommunikation. Auch an den Fassaden und Balkonen hat sich einiges getan. Dazu kamen Mieter- und Nachbarschaftsaktionen und Feste. „Das spiegelt sich im nachbarschaftlichen Umfeld genauso wie im Ruf der Siedlung wider, der sich nachhaltig verbessert hat.“

In der Hasseldelle leben etwa 2500 Menschen aus 54 Nationen. Menschen, die beispielsweise als Gastarbeiter in die Klingenstadt kamen oder während der Flüchtlingswelle 2015 in der Siedlung untergebracht wurden. „An der Integrationsarbeit hat sich in erster Linie der Verein Wir in der Hasseldelle beteiligt“, sagt dessen Vorsitzender Hans-Peter Harbecke. Es war ein weiterer Schritt, um die Siedlung zu einem lebenswerten Quartier zu machen.



„Wir hatten bei der Gründung des Vereins nicht nur Freunde“, erinnert sich Werner Deichmann (91), der 1971 als einer der Ersten mit seiner Familie in einen achtgeschossigen SBV-Neubau zog. „Wir waren lästig, weil wir auf die Probleme aufmerksam gemacht haben. Zuerst haben wir einen Kindergarten gefordert.“ Das Recht, ihn zu bauen, hätte die Katholische Kirche gehabt. „In der Hasseldelle gab es aber zu wenig Katholiken.“

„Heute haben wir im Prinzip alles“, bilanziert Hans-Peter Harbecke: „eine Kindertagesstätte, eine hervorragende

Busanbindung, ein Restaurant mit Biergarten, das eine wichtige Kommunikationszentrale für viele ist und auch von Hauseigentümern aus dem Bereich Erbenhäuschen besucht wird, den beroma-Laden für die Nahversorgung, die in Gräfrath beispielsweise fehlt, und natürlich den Nachbarschaftsverein mit allem Drum und Dran. Die Hasseldelle ist kein Chorweiler.“

Was langsam auch dem einen oder anderen Solinger bewusst werde: Als der SBV im Rahmen seines Jubiläums in diesem Jahr zu Rundgängen in seinen Siedlungen einlud, seien in die Hasseldelle auch Bewohner angrenzender Gebiete gekommen. Harbecke: „Ich habe Leute von der Cäcilienstraße getroffen, die begeistert waren. Ich wüsste nicht, was hier verbessert werden sollte.“ Von eitel Sonnenschein sprechen er und Werner Deichmann trotzdem nicht. Denn Multi-Kulti bringt immer Reibungspunkte. Aktuell gibt es ein Problem mit dem (Sperr-)Müll. Harbecke: „Da bereiten wir gerade einen Flyer vor.“ Dass in der Hasseldelle so viele verschiedene Sprachen gesprochen werden, macht es auch nicht einfacher: „Im Bus hört man kaum noch Deutsch. Dass die hier Lebenden es lernen müssen, ist eine absolute Notwendigkeit. Die Kommunikation passiert meistens auf Englisch.“

INFO - Eine Siedlung gegen die Wohnungsnot

Bestand Von 1970 bis 1972 errichtete der Spar- und Bauverein Solingen 20 drei- bis achtgeschossige Häuser. Eine der 191 Wohnungen wird heute von einer Senioren-WG genutzt. Die Bremer Treuhand baute gut zweimal so viele Wohnungen.

Nachbarschaftsverein „Wir in der Hasseldelle“ wird vom SBV und seit 2012 auch von GCP unterstützt. Grand City Property stellt dem Verein unter anderem Räume „zu einem reduzierten Mietpreis“ zur Verfügung und trägt mit 2000 Euro zum Kauf eines E-Autos für den beromataladen bei.

Ruf Schlagzeilen hatte die Siedlung in den letzten Jahren vor allem durch die fünffache Kin - stötung gemacht und durch einen Streit unter Großfamilien, der einen Toten forderte. Davor hatten Bezirkspolizisten aber keinen Kriminalitätsschwerpunkt in der Siedlung gesehen. „Das Siedlungsgebiet Hasseldelle weist aus polizeilicher Sicht keine Auffälligkeiten auf“, e klärt aktuell auch Kommissar Andreas Reuter, Pressesprecher im für Solingen zuständigen Polizeipräsidium Wuppertal.



BESUCH VON DER SPD

Am 24. Oktober 2022 durften wir in unserem Bürgerverein die Vertreter:innen der Kommunalpolitik, Landespolitik und Bundespolitik der SPD begrüßen.

In unserem Saal konnten wir ein Gespräch mit Manfred Ackermann (Mitglied im Fraktionsvorstand und Co-Vorsitzender des SPD-Unterbezirks Solingen), Sabine Vischer-Kippenhahn (Co-Vorsitzende), Ingo Schäfer (Mitglied des Bundestages), Josef Neumann (Mitglied des Landtags), Dagmar Küster und Uli Preuss (beide Ratsmitglieder) führen.

Das Treffen war ein produktives Gespräch über die Herausforderungen und Problemlagen des Quartiers. Wir bekamen auch die Möglichkeit, die Neuigkeiten des Vereins vorzustellen; den neugewählten 2. Vorsitzenden Klaus Döker, den Leiter der Beschäftigungsmaßnahme AQUARIS, Carsten Heinrichs, sowie die Quartiersmanagerin und Sozialarbeiterin für Geflüchtete, Bianca Martini.

Im Fokus des Austauschs standen die sozio-kulturellen Herausforderungen der Hasseldelle,

wo u.a. finanzschwache Familien und Menschen aus 55 verschiedene Nationalitäten gemeinsam wohnen. Nicht nur Sprachbarrieren müssen hier jeden Tag überwunden werden, sondern auch die relativen kulturellen Unterschiede, die manchmal zur sichtbaren Problematik werden.

Die Mülltrennung und Sperrmüllentsorgung sind beispielsweise aktuelle Themen, die uns beschäftigen. Wir sind aktiv vor Ort im Quartier, um die Probleme zu beseitigen, z.B. mit mehrsprachigen Informationskampagnen und gezielten Maßnahmen, wie der Hilfe bei Umzügen von Familien mit Sozialleistungsbezug und der kostenlosen Entsorgung von Sperrmüll.

Unser Verein engagiert sich täglich für die Menschen im Quartier, u.a. durch die Beratung für geflüchtete Menschen, offene Kinder- und Jugendarbeit und den Nachbarschaftsladen beroma, der als genossenschaftlicher Supermarkt die Bewohner:innen der Hasseldelle mit Lebensmitteln und Produkten des täglichen Bedarfs versorgt.



Wir wissen aber auch, dass das Engagement von wichtigen politischen Akteur:innen der Kommunal-, Land- und Bundespolitik von Belang ist. Deswegen haben wir das Interesse und die Bemühungen der Vertreter:innen der SPD für die Hasseldelle und ihre Bewohner:innen sehr positiv aufgenommen.

Zusammen haben wir über Punkte diskutiert, in denen sich die Politik einbringen kann und gemeinsam an Lösungsansätzen gearbeitet.

Wir wurden auch darüber informiert, dass die Einrichtung eines „Büros der Solinger Armutskonferenz“ beschlossen wurde, dessen konstituierende

Sitzung stattgefunden hat. Die Mitglieder des Büros werden die Arbeit zwischen den jährlich angedachten Armutskonferenzen sicherstellen und

an konkreten Projekten arbeiten. Sowohl bei der Armutskonferenz als auch beim Büro der Armutskonferenz handelt es sich um zivilgesellschaftliche Initiativen. Zum Sprecher wurde einstimmig Horst Koss, Vorsitzender des Sozialausschusses, gewählt. Ihm ist daran gelegen, „zwischen der politischen Arbeit an den Themen und jener an den konkreten lokalen Herausforderungen“ zu unterscheiden. Ganz wichtig: Im Büro der Armutskonferenz liegt den Mitgliedern die wichtige Arbeit in den Quartieren besonders am Herzen. Wir schauen mit großer Hoffnung auf die Armutskonferenz.

Wir bedanken uns für den konstruktiven Austausch und freuen uns jetzt schon auf das vereinbarte neue Treffen in naher Zukunft.

Impressum

Herausgeber/Redaktion
Wir in der Hasseldelle e.V.
Rolandstr. 3-5
42651 Solingen
Telefon: +49 (0) 212 689 495 37
info@hasseldelle.de

Verantwortlich für den Inhalt
Hans-Peter Harbecke
1. Vorsitzender
harbecke@hasseldelle.de

Redaktion
Bianca Martini, Hans-Peter Harbecke
Regina Fluck, Stella Schäfer
Gestaltung und Layout
Astrid Mohns

Bildrechte
Wenn nicht anders angegeben:
Wir in der Hasseldelle e.V.

Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck (auch in Auszügen) ist nur mit Genehmigung gestattet. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe bei Veröffentlichung zu kürzen.